№ 2. — 71. Jahrgang. Montag, den 3. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Bestellungen

auf die **wöchentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für das

1. Vierteljahr 1898

zum Preise von 2,25 *M.* von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und 2,50 *M.* von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung" die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. **Die Reform der Eisenbahntarife.** Die Mitteilungen über eine bevorstehende Reform der Eisenbahntarife sind kaum dazu angethan, etwaige hohe Erwartungen, die im Publikum daran geknüpft sind, zu rechtfertigen. Man weiß, daß im Eisenbahnministerium schon seit Jahren an einer Ermäßigung und Vereinfachung des Tarifwesens gearbeitet wird, und wenn jetzt die Beratungen dahin geführt haben, daß die Grundzüge für die beabsichtigte Reform dem Finanzministerium zur Prüfung übergeben sind, so scheint der Augenblick noch lange nicht gekommen, in dem die Durchführung der Reform erwartet werden darf. In Preußen hat man sich leider daran gewöhnt, trotz aller Versprechungen, die bei der Verstaatlichung gegeben worden sind, die Eisenbahnen als eine fiskalische und nicht als eine wirtschaftliche Einrichtung zu betrachten; die Eisenbahnen müssen einen beträchtlichen Zuschuß zu den allgemeinen Staatsausgaben liefern, der nicht fortfallen kann, ohne daß eine stärkere Heranziehung der direkten Staatssteuern notwendig ist. So lange also das gegenwärtige System fortbesteht, wird man kaum auf eine wesentliche Herabsetzung der Tarife rechnen können, und wenn auch im Eisenbahnministerium der beste Wille vorhanden ist, den Verkehrsbedürfnissen entgegenzukommen, so wird im Finanzministerium schon die „bessernde" Hand an die ausgearbeiteten Grundzüge gelegt werden. Der Wünsche auf dem Gebiete des Tarifwesens sind gar zu viele, da dieser hinter allen berechtigten Anforderungen zurückgeblieben ist. Eigentümlich will es nun erscheinen, daß mit der Reform der Personentarife ein Anfang gemacht werden soll; ist dies wirklich der Fall, so wird die Reform von anfang an auf Schwierigkeiten stoßen, da im Landtage die Erleichterung des Personenverkehrs voraussichtlich auf den heftigsten Widerstand bei der konservativen und agrarischen Mehrheit stoßen wird. Erwägenswert wäre es doch gewiß, ob nicht vor allen Dingen an eine Reform der Tarife für Massengüter gedacht werden muß, deren die Industrie dringend bedarf.

Koscielski. Das „Posener Tagebl." knüpft an die Erklärung des Herrn von Koscielski die Erwartung, er werde darüber noch seine Ansicht äußern, wie es möglich war, daß lemberger und wiener Blätter und im wesentlichen mit ihnen übereinstimmend anfänglich auch der „Dziennik Poznanski" aus seiner lemberger Rede auffallende Einzelheiten berichten konnten, von denen er ausweislich seines „gedrungenen Resumes" und seiner feierlichen Erklärung nicht das mindeste gesagt haben will. Im weiteren wendet sich das erwähnte Blatt gegen den „Dziennik", zu dem Herr von Koscielski als Mitglied des Aufsichtsrats in näheren Beziehungen steht, und bemerkt über die Haltung dieses Blattes in der fraglichen Angelegenheit folgendes: Der „Dziennik", der sich neulich, gleich dem „Kurjer", die Sache mit dem „offenen Brief" des Herrn von Koscielski bis zum nächsten Tage überlegen wollte, und dann lediglich den Brief — ohne jede Bemerkung — abdruckte, während der „Kurjer" selbst darauf „aus begreiflichen Gründen" verzichtete — der „Dziennik" also hat heute glücklich die Sprache wiedergefunden und ist der Ansicht, daß das „mannhafte Wort des polnischen Parlamentariers" gegen den Abgeordneten Dr. Förster kräftig in ein „hakatistisches Wespennest hineingeschlagen habe. Gegen uns gewendet bemerkt das geistreiche Blatt: „Durch seine Informationen über den wirklichen Tenor der lemberger Rede des Herrn K. habe das „Posener Tageblatt" die Quelle seiner Erwiderung verraten". Was in aller Welt soll das heißen, wenn es nicht schlechthin Blech sein soll? Seit 1894 hat die Redaktion des „Dziennik" zweimal gewechselt, aber so viel könnte auch die gegenwärtige wissen, daß wir unangreifbare und jeden Augenblick zu beweisende Thatsachen vorgebracht haben, als wir darauf hinwiesen, daß die erste Version der lemberger Rede des Herrn von Koscielski, die zu der Kritik in der deutschen Presse Anlaß gab, zuerst in den lemberger und auf Grund dieser Berichte in den wiener Blättern, sodann etwas abgeschwächt in einer lemberger Korrespondenz des „Dziennik Poznanski" berichtet worden ist, und daß sonach Herr von Koscielski, wenn er über tendentiöse Berichterstattung klagt, sich an die Adresse dieser Verbreiter der ersten Version zu wenden hat. Daß der „Dziennik" später seinen ersten Bericht verläugnet hat, thut doch nichts zur Sache."

Friedrich Spielhagen über die Marine-Vorlage. In dem demokratischen Organ „Neues Wiener Tageblatt" schreibt der bekannte Dichter Friedrich Spielhagen unter der Ueberschrift „Deutschland": „Die deutschen Fortschrittsblätter und diverse andere, die aus sehr anderen Gründen an demselben Strang ziehen, schreien Zeter über unsere ostasiatische Expedition, wie sie Mordio geschrien haben, so oft der Staatssäckel für unsere afrikanischen Kolonien sich öffnete. Sie stimmen wieder einmal das Lied an von den uferlosen Flottenplänen, welchen durch dergleichen überseeische Experimente nur Vorschub geleistet werden solle; von der Kriegsflagge, die der Handelsflagge zu folgen habe; der nutzlosen Vergeudung deutschen Schweißes, Blutes und Geldes — das alte abgeleierte Lied mit Versen in infinitum, deren jeder mit dem aus vollem Brustton gesungenen Refrain schließt: Bleibe im Lande und nähre dich redlich! Ich würde es unserm Kaiser sehr übel nehmen, wenn er seinen markigen, nachdrücklichen überseeischen und Kolonialunternehmungen die Gedankenblässe des Philisterliedes ankränkeln lassen wollte. Hört er nicht darauf und geht seinen Weg ruhig und straff weiter, so bin ich — auf die Gefahr hin, meinen Ruf als freigesinnter Mann einzubüßen — der Meinung, daß er auf diesem Wege an der Spitze der Phalanx marschirt. An der Spitze der Phalanx jener Männer, die sich durch des Pfahlbürgertums quetschende Enge, in welcher so weiter zu leben sie vom Schicksal verurteilt schienen, den weltbürgerischen Weitblick nicht trüben ließen."

Berlin, 1. Jan. **Englands Flotte in Ostasien.** Ueber die Absichten, mit denen die englische Regierung sich in Ostasien trägt, ist noch keine Aufklärung erfolgt. An amtlicher Stelle wird jede Auskunft über den Aufenthalt des britischen Geschwaders verweigert. Nach privaten Nachrichten ankert es bei der Insel Quelpart oder Port Hamilton. Beide Inseln sind an der Südspitze von Korea gelegen und bilden den Schlüssel für die Straße, die aus dem gelben und ostchinesischen Meere in das japanische Meer führt. Port Hamilton war vor elf Jahren bereits einmal von den Engländern besetzt worden, als wegen Afghanistans ein Krieg mit Rußland auszubrechen drohte. Es ist seitdem auf Verlangen Rußlands dann wieder geräumt worden, und nur fälschlich wird es auf einigen Karten noch als englischer Besitz bezeichnet. Rußland wegen der Bedrohung seiner Verbindung nach Wladiwostok und Japan wegen seiner Beziehungen zu Korea könnten auch heute bei einer Besetzung von Port Hamilton oder Quelpart nicht gleichgültig bleiben. Wir in Kiaotschan würden durch die Festsetzung der Engländer auf einer dieser Inseln zwar nicht direkt berührt werden, da die Inseln die Einfahrt in das gelbe Meer nicht in gleicher Weise beherrschen wie die Straße von Korea. Immerhin hätte die Nachbarschaft eines so flottenstarken Staates wie England auch für uns ihre Unbequemlichkeiten. In Rußland, wo man ohnehin schon die Haltung Englands nicht ohne Mißtrauen beobachtet hat, würde der Argwohn sicher nicht wenig gesteigert werden, wenn sich die Nachricht von dem Erscheinen des englischen Geschwaders vor Port Hamilton oder Quelpart bestätigen sollte. Die russische Presse hat erklärt, daß man es wohl verstehen könne, wenn trotz der gegenteiligen Erklärungen der englischen Zeitungen auch England sich neue „Entschädigungen" von China sicherte; aber sie hat nicht unterlassen hinzuzufügen, daß diese Entschädigungen nicht von der Art sein dürften, daß auch hier wieder England den Löwenanteil davontrüge. Die Zeit, wo Englands Machtstellung die der anderen Staaten in den chinesischen Gewässern überwogen habe, sei vorüber. Man thue überhaupt in England am besten, wenn man sich mit Rußland, Deutschland und Frankreich, natürlich auf dem Fuße vollständiger Gleichberechtigung, zu verständigen suche. Dazu scheint freilich in England bisher noch keine Neigung vorhanden zu sein. Nachdem die Liebesmüh in Washington vergeblich gewesen, hat man sich mit um so größerem Eifer Japan zugewendet. Die innere Lage ist aber auch dort der Werbung nicht sehr günstig.

Berlin, 31. Dez. **Das Zentrum und die Flottenvorlage.** Ein katholischer Geistlicher schreibt der „Köln. Ztg.": Vor einigen Wochen hatte Kaiser Wilhelm II. die Güte, dem Bischof Anzer seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift zu widmen. Vor dieser Unterschrift stand merkwürdigerweise das Wörtchen „Tamen" (dennoch oder trotzdem). Dieses Wörtchen hat viel Unheil in den Köpfen mancher Zentrums-Redakteure angerichtet und Erklärungen veranlaßt, die in manchen Zentrumskreisen doch tief verletzt haben. Offenbar stehen hinter solchen Auslassungen nicht die gesamte katholische Geistlichkeit und das gesamte katholische Volk, und es ist wohl am platze, auch einmal die gegenteilige Ansicht auszusprechen, da erfahrungsgemäß die selbstbewußten Hauptzentrums-Redakteure nicht weitherzig genug sind, eine gegenteilige Ansicht in solchen Dingen aufkommen zu lassen. Das katholische Volk ist durch die vielen Missionsschriften und Missionskalender besser von der Notwendigkeit einer starken Marine zum Schutze der Missionare unterrichtet als hochstehende Zentrumslichter, die zu hoch stehen und keine Fühlung mehr mit dem Volke haben, und die gleichsam das Monopol von Staatsweisheit gepachtet zu haben scheinen. Aus diesen Missionsschriften ersehen auch die einfachen katholischen Bauern, daß es nicht vom Uebel ist, wenn wir mit der Zeit unsern Kaffee, unsern Reis und die übrigen Kolonialwaren billiger aus unseren eigenen Kolonien beziehen können. Sie wissen, daß Anlagen und Schutz von Kolonien Geld kosten, sowie ja jeder Feldbau Geld und Schweiß kostet, aber mit der Zeit die Früchte nicht ausbleiben. Die Bauern wissen, daß, wer den Baum pflanzt, oft nur die Mühe und die Kosten hat und daß die Enkel oft erst die Früchte genießen. Die Bauern wissen sogar, daß Deutschland bis vor einigen Jahrzehnten keine Kolonien besaß und daß, wenn es jetzt bei der Kuchenverteilung sich nicht heranmacht, es später das Nachsehen hat. Die katholischen Wähler wissen, daß, wenn man von „ewiger Schraube" sprechen will, man dies auf alle unsere heutigen Verhältnisse anwenden könnte, da ja z. B. auch die Zentrumsblätter stets Neuerungen im Verkehrswesen anstreben, und kaum daß die einen Wünsche erfüllt werden, stets schon neue Forderungen stellen, was ihnen niemand verargt. Das katholische Volk liebt bei aller Kritik im einzelnen seinen Kaiser aufrichtig und begeistert, weil der Kaiser Ideale hat und sich für das Wohl seines Volkes ganz hinopfert. Jeder Idealist kann einmal ein verkehrtes Wort sagen oder für einen Augenblick einen verkehrten Weg gehen, aber das katholische Volk liebt es nicht, daß man auch dem Kaiser Winke mit dem Zaunpfahl gibt, und daß man Indiskretionen begeht, gleichsam auf Rechnung des ganzen katholischen Volkes, und daß man Privatgeschenke des Kaisers mit Satiren bewirft, die besser im Tintenfaß geblieben wären. Katholische Blätter, die dergleichen thun, helfen unbewußt jede Autorität untergraben. Die Zentrumsherren, die das „Tamen" so unwirsch bekritteln, wittern dahinter wohl ein Urteil über ihre eigene Haltung.

Berlin, 1. Januar. Seit Wochen beschäftigte die hiesige Presse und die öffentliche Meinung überhaupt sich mit dem **„Fall Köppen"**. Ein anständiges Mädchen, Tochter des Pferdebahnkutschers Köppen, war auf die Denunziation eines Rowdy, daß sie ihn belästigt hätte, polizeilich sistirt, und obwohl es ein leichtes gewesen wäre, die Wahrheit der Angaben des Mädchens festzustellen, Nachts auf dem Polizeibureau behalten, am andern Morgen aber im „grünen Wagen" nach dem Polizeipräsidium gebracht und dort wie eine Dirne einer schimpflichen körperlichen Untersuchung unterzogen worden. Die Angelegenheit hat, da das Polizeipräsidium sich fortgesetzt gleichgültig zu der allgemeinen öffentlichen Entrüstung zu verhalten schien, sehr viel Staub aufgewirbelt. Gestern beschäftigte sich auch die Stadtverordnetenversammlung mit der Sache. Jetzt hat der Polizeipräsident den Vater des Mädchens brieflich wegen des Vorkommnisses um Entschuldigung gebeten und demselben mitgeteilt, daß der Polizeiwachtmeister auf der Revierwache, da er unvorschriftsmäßig gehandelt, seiner Stellung enthoben und in ein anderes Revier versetzt worden sei Der Vater des Mädchens soll sich mit dieser Erklärung zufrieden gegeben haben. Die ganze Geschichte war seinerzeit bekannt geworden durch eine Gerichtsverhandlung, die der Vorsitzende mit den Worten einleitete: „Was einem anständigen Mädchen in Berlin alles passiren kann". In jener Gerichtsverhandlung ward der Rowdy, dessen unwahre Denunziation den Fall Köppen heraufbeschworen hatte, zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt.

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

5) (Nachdruck verboten.)

Es lag eine liebenswürdige Bescheidenheit in der Art, mit welcher Walter die vor einer Stunde beendigte Komposition aus ihrem Versteck hervorlangte und der älteren Dame überreichte.

Die bei Alicens Namen emporgeflammte Röte war einer tiefen Blässe gewichen und seine sonst so muntere Stimme klang gepreßt, als er schüchtern meinte: „Fertig ist die kleine Komposition, — leider aber nicht als vollendet zu bezeichnen. Ob ich es wagen darf, Fräulein Wendritzka zu bitten, das Lied eines Anfängers zu singen —"

„Wagen Sie immer drauf los, lieber Lenz", unterbrach ihn Professor Biedermann. „Gesetzt den Fall, Ihr Werk sei nur mittelmäßig, so schadet das auch weiter nichts. Unsere jungen Kunstnovizen müssen oft genug ihre Kraft an Schlechtes, Unbrauchbares einsetzen und hier spielt die Kollegialität doch auch eine Rolle. Sie sind viel zu bescheiden, Lenz; in unserem Jahrhundert ein großer Fehler.

Fräulein Wendritzka war die Erregung, die sich in dem Gesichte Walters abgespiegelt, nicht entgangen; ihre Lippen schürzten sich recht spöttisch, als sie das wechselnde Farbenspiel auf den Wangen des jungen Mannes bemerkte.

Sollte es möglich sein, daß sie, die scharfe Beobachterin, sich in Lenz geirrt? Daß er nicht aus „blöder Jugendeselei", wie Melanie Heinrich Heine zitirend meinte, allen Lockungen, selbst ihrer pikanten Schönheit, gewappnet gegenübergestanden, sondern bereits Gott Amor seinen Tribut gezollt und in der That eine andere liebte?!

„Wer aber war diese Andere?"

Als jetzt der Professor sich an sie wendend, freundlich fragte: „Wie stehts, Fräulein Wendritzka, wollen Sie unserem lieben Lenz die Freude machen und sein Lied singen?" Da warf sie einen herausfordernden Blick auf den Komponisten und das Notenblatt betrachtend, meinte sie kühl: „Es scheint schwer zu sein. Es würde der Komposition schaden, wenn ich dieselbe, ohne sie studirt zu haben, zum Vortrag bringen wollte. Herr Lenz wird sich schon die Mühe geben müssen, das Lied mit mir durchzugehen", fügte sie hinzu, den spöttischen Mienen ihrer Kolleginnen ein frostiges Lächeln entgegensetzend.

„Nehmen Sie mit mir vorlieb", rief eine junge Dame, die schnell hervortrat. „Singe ich auch lange nicht so künstlerisch schön wie Fräulein Wendritzka, so singe ich dafür frisch vom Blatt weg. Wir möchten doch so gerne das Lied hören. Erlauben Sie es, Herr Professor? Ist es Ihnen recht, Herr Lenz?" fragte sie mit einem lustigen, triumphirenden Blick auf Melanie, welche ihre kleine Niederlage durch ein hochmütiges Lächeln parirte.

„Adolfine Leuthold begleitet mich", fuhr das junge Mädchen hastig fort, „wir spielen und singen täglich zusammen, ach und Adolfine begleitet prachtvoll."

„Besser als ich, Kleine?" fragte Fräulein Clemence, indem sie sich lächelnd erhob, um Adolfine Leuthold, der jungen, unschönen Blondine, platz zu machen.

„Ihnen zu Liebe und der Wendritzka zum Trotz", flüsterte Adolfine dem jungen Manne zu, der in begreiflicher Aufregung dicht an den Flügel herangetreten war.

Wie sehr man den jungen Mann im Kreise der Kunstgenossen schätzte, ging aus dem achtungsvollen Schweigen hervor, mit dem man der Komposition Walters, der ersten, mit der er sich getraute an die Oeffentlichkeit zu treten, lauschte.

Er hatte ein ziemlich unbekanntes Lied der Komposition unterlegt.

„Die Verlassene" von Robert Davidsohn, dessen letzter Vers lautet:

„Und doch um ihn ward die Wange fahl —
Und doch um ihn die jahrelange Qual,
Das Auge trüb und bleich mein Angesicht,
O Gott — und doch erkannte er mich nicht".

Es lag ein dramatischer Effekt in dem Aufschrei eines bis zum Tode verwundeten Mädchenherzens, dem sich die Zuhörer nicht zu entziehen vermochten.

Walter hatte für jeden Vers des Gedichtes die richtigen Töne, den passenden Ausdruck gefunden und die Interpretin seiner musikalischen Gedanken hatte es verstanden, der schönen, von großem Talente zeugenden Komposition Haltung zu verschaffen, wie auch die sehr schwierige Begleitung von Adolfine Leuthold mit seltener Wärme und Verve ausgeführt worden war.

„Alle Achtung vor diesem Erstlingswerke, mein lieber Lenz", begann Professor Biedermann, indem er dem jungen Manne die Hand reichte. „Sie haben sich eine schwierige Aufgabe gestellt und gut gelöst. Schau, schau", wandte er sich darauf an die junge Sängerin, „wir wußten ja gar nicht, was wir hier an Fräulein Lucie Haller für ein Kleinod besitzen. So tapfer vom Blatte singen zu können ist eine Kunst, der wir leider jetzt nur selten begegnen. Wer hätte gedacht, daß unserem „Sterne", er machte eine kurze Verbeugung gegen die Wendritzka, „hier in dieser so jungen Dame eine Konkurrentin erwachsen könnte?!"

Ein recht verächtliches Achselzucken, — ein kurzer finsterer Blick auf Walter und die junge Sängerin, welche neben einander standen, diente von seiten Melanies als Antwort, dann meinte sie, ihre Lippen zu einem Lächeln zwingend: „Ich freue mich, Herr Professor, daß Sie ein neues Talent entdeckt haben. Da ich mich gleich nach dem Konzerte von ihnen trennen muß, so kann ja jetzt Lucie Haller an meine Stelle treten. Ich gönne ihr gern den Triumph der ‚Stern' des Biedermannschen Konservatoriums genannt zu werden", fügte sie recht malitös hinzu.

Mit einer hochmütigen Geberde warf sie den hübschen Kopf in den Nacken und die kleine Pelzmütze, die sie neben ihre Notenmappe auf einen Stuhl geworfen, auf die Locken drückend, verbeugte sie sich leicht und verließ hastig das Zimmer, gleich darauf das Haus.

Nach kurzer Zeit, nachdem noch einige Nummern des Konzertprogramms durchgenommen und für gut befunden worden waren, trennten sich auch die Uebrigen.

Nur Professor Biedermann und Fräulein Clemence blieben noch zurück, um einige das binnen wenigen Tagen stattfindende Konzert bezügliche Anordnungen zu treffen.

„Ich fürchte, die Wendritzka ist verliebt in unseren jungen Komponisten, und er wird dem Sirenengesange nicht lange zu widerstehen vermögen", hatte der Professor gemeint.

„Das würde mich schmerzen", entgegnete Fräulein Clemence. „Walter Lenz ist eine offene, reine Natur — die Wendritzka eine problematische. Eine kleine Herzensgeschichte würde dazu beitragen, sein Talent mehr und mehr zu entwickeln, gewiß, aber es wäre mir leid um ihn, — wenn dies auf Kosten seines Glückes geschähe."

Mit einem Händedrucke schieden die beiden Kunstgenossen voneinander.

IV.

O selig der, dem aus dem sanften
Nachklang goldner Tage
Die Tröstung blühet für die Gegenwart. F. W. Gubitz.

Der Schmerzensschrei Alicens war nicht ungehört verhallt.

Frau Börnhold hatte ihrem Gatten die Unterhaltung mit ihrem Engelkinde wortgetreu wiedergegeben Der alte Herr hatte dabei oft zustimmend genickt und als Frau Marianne, die grauen Locken unter das Spitzentuch schiebend, mit einer Bewegung, die bei ihr stets von großer Erregung zeugte, fragte: „Wie denkst Du darüber, Friedrich?" da hatte er, das bartlose, faltenreiche Antlitz rasch erhebend, gemeint: „Wie ich und was ich darüber denke? Daß das Kind recht hat, tausendmal recht, und wir in dem Egoismus unseres Schmerzes vergessen haben, was die Jugend für Ansprüche hat, was sie vom Leben verlangen kann, ja muß, wenn nicht das ganze Dasein keinen Pfifferling wert sein soll! Waren wir denn nicht auch einmal jung, Marianne?" fuhr er in tiefer Bewegung fort, „haben wir nicht eine köstliche, sonnige Kindheit, eine farbenprächtige, glückliche Jugend genossen? Ist es richtig von uns gewesen, daß wir uns durch unser Leid so sehr haben beeinflussen lassen, daß wir darüber einen Teil unserer Pflichten vergessen konnten? Ihre Kindheit hat sie vertrauert, die Jugend soll sie genießen. Bist Du einverstanden damit? Fühlst Du die Kraft, um des Kindes willen Dein Leben zu ändern, noch einmal, ehe wir für immer schlafen gehen, zu einem neuen, frischeren Dasein zu erwachen?"

Ein schattenhaftes Lächeln schwebte um die farblosen Lippen der alten Dame, als sie leise erwiderte: „Zu neuem Leben erwachen? Kann das, was in uns tot ist, von neuem erblühen? Aber ich werde mich aufrütteln, all meine Willenskraft stählen, um auch noch die letzte für mich schwerste Pflicht zu erfüllen. Ich bin bei der Erziehung Alicens möglicherweise falschen Prinzipien gefolgt. Ich habe eben mit falschen Faktoren gerechnet und muß nun den Fehler gut zu machen suchen. Alice ist kein alltäglicher Charakter: sie ist viel, viel reifer als ich gedacht und gerade die Einsamkeit hat sie zu dem gemacht was sie geworden. Aeußere, heitere Eindrücke werden hoffentlich einen guten Einfluß auf sie ausüben. Ich bin zu allem bereit. Auf dieser Welt habe ich nur noch den einen Wunsch, ehe wir unserem Ferdinand folgen, Alice gut versorgt zu wissen, behütet und beschützt vor der Niedertracht der Menschen, vor Eigennutz und Heuchelei, die gefährlichsten Begleiter der Reichen. — Bisher habe ich Alice noch immer als ein Kind betrachtet, dessen junges Dasein ausgefüllt war von angenehmen Pflichten, — das ist anders geworden, Friedrich. Alice wird nicht mehr lange unter unserer Obhut bleiben. Verlangende Blicke werden auf ihr ruhen, verlangende Hände sich nach ihr ausstrecken, denn", ein gewisser Triumph malte sich in dem alten, noch so schönen Gesichte ab, „sie ist eine echte Tochter unseres Geschlechts, schön, gut und klug. Möge ihr der Reichtum, den wir für sie angehäuft, nicht zur Klippe werden, an der ihr Glück scheitert. Mir bangt vor der Zukunft!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Portugiesen in Südwestafrika. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus Lissabon meldet die „Agencia Fabra", daß sich die Nachricht von einem verlustreichen Gefecht der Portugiesen auf dem Plateau von Mossamedes (also an der Grenze unserer deutschen Kolonie) bestätige. Der getötete Offizier sei Graf Almoster, ein Enkel des berühmten Herzogs von Saldanha. Er befehligte eine Schwadron Dragoner. Die Gesamtzahl der getöteten und vermißten Portugiesen betrage 21. Es verlaute, daß der Aufstand namentlich auf die Herero und Ovampo und nicht auf die von Transvaal eingewanderten Buren zurückzuführen sei, obgleich diese vor einigen Monaten den portugiesischen Behörden den Gehorsam verweigert hätten. Der Präsident von Transvaal habe ihnen aber damals angeraten, die portugiesische Herrschaft anzuerkennen. Wenn nötig, würden von Portugal, wo diese Nachrichten großen Eindruck gemacht hätten, Verstärkungen abgehen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 3. Januar. **Kirchliches.** In dem Jahre 1897 wurden in der Petrigemeinde hier **getauft** 1014 Kinder, davon 636 im Petribezirk, 378 im Paulusbezirk; **getraut** wurden 255 Paare, 170 im Petribezirk, 85 im Paulusbezirk; **beerdigt** wurden 460 Gemeindeglieder, 273 im Petribezirk, 187 im Paulusbezirk; am heiligen Abendmahl nahmen 5561 Personen teil, im Petribezirk 1411 Männer und 2067 Frauen, im Paulusbezirk 892 Männer, 1191 Frauen. — Im Jahre 1898 führt Herr Pastor Steinhoff die Kirchenbücher. — **In der Mariengemeinde** wurden 1897 119 Kinder getauft, 54 Knaben und 56 Mädchen; konfirmirt wurden 116 Kinder, 53 Knaben und 63 Mädchen; getraut wurden 49 Paare, gegen 39 im Vorjahre; es wurden kirchlich beerdigt 57 Personen, 28 männliche und 29 weibliche.

** **Herrliches Neujahrswetter** ist zu verzeichnen gewesen; es war fast zu schön für die Jahreszeit; um Ostern kann man es sich kaum besser wünschen. Hoffentlich kommt das für den Winter unvermeidliche Frostwetter nicht dann, wenn es warm sein soll. Wie wenig winterlich es draußen aussieht, geht schon daraus hervor, daß während der Neujahrstage auf vielen Stellen die Pferde in die Weide getrieben waren.— In der **Neujahrsnacht** selbst ging es in der Stadt sehr lebhaft zu, bis zum frühen Morgen währte der Verkehr in den Hauptstraßen. Es wurde auch vielfach das neue Jahr angeschossen, obschon die Polizei dieses streng verboten hatte und obschon die Beamten schnell hinter den Schützen her waren. In den großen Bierlokalen, selbst in solchen, die als sehr solide bekannt sind, hat die ausgelassenste Fröhlichkeit geherrscht. Ein jeder bewaffnete sich mit Radauinstrumenten, deren die diesbezügliche Industrie solche in Menge hervorbringt und welche von zahlreichen Händlern vertrieben wurden. Die sogenannten papiernen Luftschlangen sind zentnerweise verwandt worden, auf der Brückstraße und anderen Straßen lagen die Ueberreste noch am Festtage in großen Mengen. So hat das neue Jahr den Uebergang zur frohen Karnevalszeit gebracht. — Wenn auch die Polizei sehr viel zu thun gehabt hat, die Polizeigefängnisse ebenso zahlreiche Frequenz aufzuweisen gehabt haben, so ist doch bis jetzt von groben Exzessen nichts bekannt geworden.

—* **Zu den Erörterungen über das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht"** wird dem „Märk. Spr." von geschätzter Seite mitgeteilt, daß dieses Lied bisher einem katholischen Dichter zugesprochen wurde. „Nach neueren Forschungen", so heißt es in der betr. Zuschrift, „ist es nicht ein aus dem Zillerthale stammendes Volkslied, sondern 1818 wurde es von dem katholischen Priester Josef Mohr zu Oberndorf bei Salzburg gedichtet und von dem Lehrer und Organisten Gruber aus Arnsdorf komponirt. Auch das „Evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen" und andere mir bekannte evangelische Gesangbücher geben den katholischen Geistlichen Josef Mohr als Verfasser an. Ich glaube kaum, daß sie es so einmütig thun würden, wenn nicht das Ergebnis der Nachforschungen nach dem Verfasser des Liedes feststände".

s Der bei dem **Einbruchsdiebstahl** bei Gärtner Coers beteiligte **Astenbrenner** wohnt nicht Kuhstr. 26, wie uns der Hausbesitzer Herr Albers heute mitteilt.

e **Das Elektrizitätswerk** ist wiederum einen Schritt weiter gekommen; die Unterstation I an der Martinstraße ist Donnerstag ebenfalls dem Betrieb übergeben worden.

k Sylvester-Nacht fand in der Düppelstraße eine **große Schlägerei** statt, wobei einer der beteiligten fürchterlich zugerichtet wurde. Durch den Heildiener H. Steinmark wurde dem schwer Verletzten die erste Hülfe zu teil.

s Am Tage vor Neujahr wurde hierselbst ein ganz gefährlicher **Logismarder** mit Namen Arendt festgenommen. Arendt hatte sich seit mehreren Wochen in einer Reihe von Familien einlogirt und sodann jedesmal am nächsten Morgen nach Verübung von Diebstählen an den Kleidungsstücken seiner Logiskollegen sich heimlich entfernt, bis ihn schließlich sein Schicksal ereilte. — Sylvesterabend wurde ein junger, nicht lokalkundiger Mann, der mit der rheinischen Bahn hier angekommen war, von einigen Burschen, die er nach dem von ihm einzuschlagenden Wege gefragt hatte, **irre geführt**, im coerner Felde seiner Uhr und Barschaft beraubt und sodann laufen gelassen. — **Festgenommen** wurde ein junger Mann wegen einer Anzahl Betrugsfälle und ein anderer wegen Schamverletzung.

s Man schreibt uns: Wie wir hören, ist der **Verkauf** des Hauses Westenhellweg 61 noch nicht perfekt, mindestens ist die Nachricht darüber als verfrüht zu verzeichnen.

a **Dorstfeld**, 2. Januar. Hier ist ein **ziemlich hoher Geldbetrag gefunden.** Der Eigentümer kann sich bei der Polizei melden.

Lütgendortmund, 2. Januar. Am nächsten Montag, den 3. Januar 1898, werden es 25 Jahre, daß Herr **Direktor Schausten** in Dortmund als techn. Direktor der Zeche „Neu-Iserlohn" eintrat, die vor etwa sechs Jahren vom harpener Bergbau angekauft wurde. Aus diesem Anlaß war von der Zechen-Verwaltung für Samstag den 1. Januar ein großartiger **Fackelzug** geplant, an dem die Belegschaften beider Schächte teilnahmen. Die Musik war von der Merkertschen Kapelle in Dortmund gestellt. Nach Auflösung des Fackelzuges fand eine Nachfeier für die Belegschaft des Schachtes I im Lokale des Herrn Quast in Langendreer und für die Belegschaft des Schachtes II im Lokale des Herrn W. Specht in Lütgendortmund statt. Jeder der Teilnehmer erhielt 5 Glas Bier sowie auch Butterbrode gratis.

= **Brackel**, 1. Januar. Ein schrecklicher **Unglücksfall** ereignete sich noch kurz vor Schluß des alten Jahres in der Familie Korte. Das kleine 4jährige Kind dieser Familie spielte neben dem Hause, wo Baumaterialien zu einem Neubau lagern. Der Zufall wollte, daß das Kind einen Balken bewegte, der infolgedessen aus seiner Lagerung heraus und dem Kinde auf den Leib fiel und zwar so unglücklich, daß bald darauf, wahrscheinlich infolge innerer Verletzungen, das Kind eine Leiche war.

p **Unna**, 31. Dez. Gestern vormittag gegen 11½ Uhr erklangen in hiesiger Stadt die **Feuerglocken** und die Alarmsignale der Feuerwehr. Es brannte das Dach des am „Umsehen" in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn belegenen Einwohnerhauses der Firma Dröge & Schetter hierselbst. Durch die schnell herbeigeeilten Arbeiter der Fabrik wurde das Feuer gelöscht, sodaß die Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte. Der Schaden ist unbedeutend und wird vermutet, daß das Feuer durch Funken der vorbeifahrenden Lokomotive entstanden ist. Bei dem starken Winde hätte das Feuer leicht einen großen Umfang annehmen können.

Fröndenberg, 27. Dezember. Beim Ausschachten an der neuen Verbindungsbahn Fröndenberg-Unna stieß man auf **alte Mauerreste der Burg Ardei.** Mächtige starke Mauern zeugen von der Größe vergangener Zeiten. Die Burg war auf der fast dreieckigen Bergspitze gelegen, im Westen und Süden durch die jähen Abhänge zum Ostholter Bache und zum Ruhrufer, nach der flacheren Landseite hin, also nach Nordosten, wo der Zugang war, durch zwei Gräben so gedeckt, daß der äußerste die Vorburg, der innere den hohen Punkt der Bergspitze als Hauptburg umgab. Als Ritterburg datirt das Werk vielleicht aus dem 12. Jahrhundert. 1318 erklingt in den Urkunden zum letztenmale der Name eines so mächtigen Geschlechtes, „der Edelherren von Ardei", der Wilhelms, und mit ihm verschwindet jede Spur der Ardeier aus der Geschichte. Die Herrschaft ging später an die Grafschaft Mark und an das Erzstift Köln über. Die Arbeiter hoffen, den großen Schatz, der im tiefen Brunnenschacht liegen soll, zu heben. Die weiteren Abgrabungen sind von der Eisenbahndirektion eingestellt worden.

Büderich, 28. Dezbr. **Ein trauriger Unfall** ereignete sich bei dem eben begonnenen Kapellenbau im nahe gelegenen Holtum. Der Landwirt Franz Ostermann von hier, im Begriff, einen mit 1200 Ziegelsteinen beladenen Wagen nach dem Bauplatze zu fahren, kam bei einer Wegebiegung zufall. Das schwere Fuhrwerk ging ihm über den linken Hüftknochen und über die demselben benachbarte Bauchgegend hinweg. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe erlag der rüstige, 23jährige Jüngling innerhalb 4 Stunden den schweren inneren Verletzungen. Er war der einzige Sohn betagter Eltern.

Bochum, 31. Dezember. **Angeblich wegen Falschmünzerei** wurden, laut des „Rh. W. Tagebl.", am Bahnhof Bochum-Süd zwei von Bochum aus avisirte junge Leute festgenommen, die im Verdachte stehen, mit der in **Dorstfeld** vorgekommenen Verbreitung falschen Geldes in Verbindung zu stehen.

Gelsenkirchen, 30. Dez. **Das gefährliche Paket.** Einem hiesigen Reiseonkel, der sich zum lieben Weihnachtsfeste recht schön mit einem neuen Ueberzieher ausstaffiren wollte, ist durch einen besorgten Schneidermeister ein Strich durch die Rechnung gemacht worden. Damit das Kleidungsstück nach allerneuestem Schnitt angefertigt werde, wurde es im Städtlein Wattenscheid, nicht weit von unserer Kreisstadt, bestellt. Eifrige Hände regten sich, und der Ueberzieher konnte fix und fertig und besonders fein gebügelt abgesandt werden. Damit nun aber nicht ein Podbielskianer im Drange des Geschäfts das Paket mit seinem teuren Inhalt unsanft behandle, gab unser guter Meister dem Paket in großen Lettern folgende Aufschrift: „Nicht stoßen! Nicht drücken! Fliegt in die Luft!" Das war aber gerade das Unglück. Als das Paket zur postalischen Abfertigung gelangte, regte sich der schnöde Verdacht, daß hinter dem „Fliegt in die Luft!" etwas böses stecke. Das Paket wurde mit aller Sorgfalt **nach der Oberpostdirektion in Dortmund gesandt** und dort mit noch größerer Vorsicht geöffnet. Und in Dortmund wurde dann der „Sprengstoff" in Gestalt des neuen Ueberziehers wieder verpackt, und so konnte der Reiseonkel am — zweiten Feiertage in seiner neuen Leibeszierde einherstolziren.

Münster, 30. Dez. **Oberbürgermeister Jungeblodt** ist gleichzeitig mit seiner Bestätigung durch den König **als Offizier rehabilitirt** worden. Herr Jungeblodt mußte vor langen Jahren wegen Verweigerung eines Duells aus dem Offizierstande ausscheiden.

Bielefeld, 30. Dezember. Seit ungefähr 14 Tagen fanden in dem benachbarten **Schildesche Nachgrabungen** statt nach der Leiche des seit Ostern 1860 verschwundenen 27jährigen Sohnes Gottfried des Kolons Voß. Wie ich Ihnen vor einiger Zeit bereits meldete, hatte der Kolon Voß zwei Söhne, die sich feindlich gesinnt waren wegen des väterlichen Erbes. Das Kolonat, um welches es sich handelt, war 15000 ℳ wert, während dem andern Erben nur 9000 Mark ausbezahlt werden konnten. Eines Tages, als der eine Bruder, welcher beim Militär diente, und in Urlaub nach Hause gekommen war, wieder abreiste, verschwand der Bruder Gottfried. Der Vater sagte damals aus, daß Gottfried unter Mitnahme einer größeren Summe wahrscheinlich davongegangen sei. **Soeben ist nunmehr die Leiche des Sohnes Gottfried im Garten des Kolonats hinter dem Hause aufgefunden worden**, nachdem man tagelang Nachgrabungen nach der Leiche angestellt hatte. Der Bruder des Vermißten, der als Mörder gilt, ist — laut der „Rheinisch-Westf. Ztg." — bereits seit längerer Zeit im ersten Jahre seiner Ehe kinderlos gestorben. Der Vater, der im Verdacht der Mitschuld steht, wurde verhaftet, leugnet aber jede Mitwissenschaft.

Essen, 31. Dezember. **Ein Haus für Krieger Vereine.** Der Vorstand des essener (alten) Kriegervereins erläßt ein Rundschreiben, dem wir folgendes entnehmen: „Nach den Erfahrungen der letzten Jahre unterliegt es keinem Zweifel, daß in der Stadt Essen ein großer Saal mit den durchaus notwendigen Nebenräumen fehlt, um sehr stark besuchte Versammlungen und gesellige Vergnügen abhalten zu können. Beim Präsidium des Krieger-Verbandes der Stadt Essen ist deshalb der Antrag gestellt worden, die sämtlichen Krieger-Vereine der Stadt Essen möchten sich ein großes Gesellschaftshaus für die geselligen Zusammenkünfte der einzelnen Kriegervereine bauen. Ein zur Betreibung dieser Angelegenheit zusammengetretenes Komitee hat sich vom Kriegerverband Hannover, wo ein solches Haus besteht, die einschlägigen Akten zuschicken lassen. Nach Prüfung dieser Akten ist das Komitee der Ueberzeugung, daß auch in Essen, wo 13 Kriegervereine bestehen, ein solches Unternehmen mit Erfolg durchführbar ist. Die Vorbereitungen in dieser Angelegenheit sind soweit gefördert, daß bereits ein Bauplatz in Aussicht genommen ist. Dieser Bauplatz in angemessener Größe kostet 200000 Mark. Ehe jedoch das Komitee weitere Schritte in dieser Angelegenheit thut, will es sich vergewissern, ob in den einzelnen Kriegervereinen auch die Neigung vorhanden ist, ein solches Gesellschaftshaus zu besitzen und ob die Mitglieder bereit sind, einen Teil der Kosten zum Erwerb des Grundstücks zu tragen. Leider verbietet es sich aus naheliegenden Gründen, die Lage des Bauplatzes schon jetzt bekannt zu geben, ehe derselbe definitiv in den Besitz des Kriegerverbandes übergegangen ist. Nach den uns gemachten Mitteilungen liegt der Bauplatz nicht sehr weit vom Mittelpunkt der Stadt zwischen zwei großen Straßen. Es besteht die Absicht, Parterre-Räume des geplanten Gesellschaftshauses als Verkaufsläden zu vermieten. In diesem Gesellschaftshaus soll ein Kastellan zugleich eine Tageswirtschaft betreiben. Auch können die Gesellschaftsräume — Säle u. s. w. — an denjenigen Tagen, an welchen sie nicht von den Kriegervereinen benutzt werden, an andere Vereine vermietet werden. Die Verwirklichung des ganzen Planes hängt davon ab, daß jeder Kriegerverein Essens sich bereit erklärt, so viel Anteilscheine zu je 10 ℳ (als einmalige Ausgabe) zu verzeichnen, als er Mitglieder zählt. Das auf diese Weise von den einzelnen Mitgliedern beigesteuerte Kapital nimmt teil an dem zu erwartenden Gewinn."

i **Barmen**, 31. Dezember. Die Stadtverordneten setzten in ihrer gestrigen Sitzung bereits **den Etat** für 1898/99 fest, ebenso den Steuer-Umlagemodus. Das Defizit beträgt 2975870,65 Mark. Davon sind durch Zuschläge zu den Realsteuern und zur Staatseinkommensteuer zu decken 2654926,65 Mark. Die Staatseinkommensteuer beträgt nach dreijährigem Durchschnitt 960000 Mark. Demgemäß schlägt die Verwaltung vor, zur Deckung des Defizits einen Zuschlag von 174 Prozent zur Staatseinkommensteuer und 162 Prozent zu den Realsteuern zu erheben, wodurch 23377,65 Mark mehr erhoben werden, die zur Deckung von Ausfällen dienen, Die Finanzkommission hat sich diesem Antrage angeschlossen und befürwortet, daß die Einkommen unter 660 Mark wie bisher steuerfrei bleiben. Stadtverordneter Schäfer wies auf die Mehrerhebungen der letzten Jahre hin. Im Jahre 1895/97 waren es 250000 Mark, im Jahre darauf 240000 Mark. Die Stadt habe kein Recht, mehr zu verlangen, als sie gebraucht. Dem Antrage des Herrn Schäfer entsprechend wurde beschlossen, an Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer 168 Prozent, zu den Realsteuern 159 Prozent zu erheben.

Prüm, 29. Dezember. Daß die Löhne für männliches und weibliches Gesinde noch mit jedem Jahre in die Höhe gehen, hat der heute hier stattgehabte **Gesindemarkt** wieder gezeigt. Er war stark besucht sowohl von Gesinde wie von Gesindesuchenden. Zahlreiche Arbeitgeber und anscheinend Vermittler aus den niederrheinischen Gebieten, welche die einheimischen Arbeitgeber durch ihre hohen Lohngebote stets in Verlegenheit zu setzen pflegen, erschienen und wurden von ersteren viele Verträge abgeschlossen. Will der heimische Arbeitgeber überhaupt noch Dienstboten erhalten, so ist er gezwungen, dieselben Löhne zu bewilligen, die man in den niederrheinischen Gebieten zahlt. Im allgemeinen kann man sagen, daß durch die fortgesetzt stattfindende erhebliche Abwanderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Industrie, zum städtischen Gesindedienst und zur Landwirtschaft in den industriellen und den von der Industrie beeinflußten Gebieten die Löhne für ländliche Arbeiter, Dienstboten in den letzten zwanzig Jahren erheblich, im Mittel um fünfzig vom Hundert, gestiegen sind und die Rentabilität der bezahlten Arbeit infrage stellen. Die Lage der ländlichen Arbeiter hat sich dementsprechend wie auch sonst steigend gut gestaltet. Sie ist vielfach eine bessere als die der kleinen Arbeitgeber.

Kloppenburg, 29. Dezember. **Lebendig verbrannt** ist in Molberg eine 80jährige **Matrone**, welche sich allein im Hause befand. Der von einem Geschäftsgange heimkehrende Sohn fand die völlig verkohlten Ueberreste am Herdfeuer, dem die alte Frau zu nahe gekommen sein soll.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 31. Dezember. Die „Nordd Allgem. Zeitung" schreibt: „In den letzten Tagen beschäftigten sich wieder verschiedene Zeitungen mit der Frage einer **Reform der Personentarife** auf den preußischen Staatsbahnen. Wie bereits unter dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende Untersuchungen über diese Frage stattgefunden haben, so sind solche auch bis in die letzte Zeit fortgesetzt worden. Zu einem bestimmten Plane haben sich diese Untersuchungen indes bis jetzt nicht verdichtet und die Zeitungsnotiz, daß ein solcher zurzeit vom Finanzminister geprüft werde, ist gänzlich unzutreffend. Dagegen haben wir Grund zu der Annahme, daß die neueren Untersuchungen sich nicht sowohl in der Richtung einer Verbilligung, als vielmehr in einer Vereinfachung der Personentarife bringen, und daß zunächst Besprechungen unter den beteiligten Bundesregierungen über eine thunlichst auf das gesamte Netz der deutschen Eisenbahnen auszudehnende Umgestaltung der Personentarife stattfinden werden.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, traf der **Kaiser** heute nachmittag um 4½ Uhr im Reichskanzlerpalais ein um den Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des roten Adlerordens an den bisherigen Oberpräsidenten von Hannover, wirkl. geh. Rat Dr. **von Bennigsen.**

Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, könne es authentisch erklären, daß das Entlassungsgesuch des **Intendanturdirektors Pierson** abgelehnt sei. Pierson teilte telegraphisch nach Hamburg mit, daß er nach der Ablehnung der schmeichelhaften Berufung an das Stadttheater von Hamburg nicht folgen könne.

* **Berlin**, 2. Jan. Am Neujahrstage war das **Gerücht** vom Tode des Fürsten Bismarck verbreitet. Die Nachricht lief mit merkwürdiger Schnelligkeit durch die Stadt. In den Restaurationen und Cafés, auf den Eisbahnen, in den Theatern, überall wurde davon gesprochen, zumteil mit abenteuerlichen Zusätzen. Durch Erkundigungen in Friedrichsruh erfuhr man auch dort von der falschen Ausstreuung, deren Ursprung rätselhaft ist. Fürst **Bismarck** war in der Sylvesternacht bis ½2 Uhr auf. Zugegen waren seine beiden Söhne, Gräfin Rantzau mit den zwei kleinen Söhnen, Professor Schweninger und Dr. Chrysander. Der Fürst, der sehr guter Laune war, nahm auch am Neujahrstage an der Familientafel teil. Schweninger ist heute nachmittag von Friedrichsruh abgereist.

h **Paris**, 2. Jan. Gestern abend war hier das **Gerücht** vom Tode des Fürsten Bismarck verbreitet. Auf der deutschen Botschaft und im Ministerium des Auswärtigen erklärte man nur, daß ein gleiches Gerücht in London und Berlin verbreitet wurde. In letzter Stunde traf jedoch von der deutschen Gesandtschaft in London die Nachricht ein, daß dieses Gerücht unbegründet sei.

* **Paris**, 1. Januar. **Der Kaiser von Rußland** richtete gestern aus Gatschina folgendes Telegramm an den Präsidenten Faure:

An der Schwelle des neuen Jahres ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen in meinem Namen und dem der Kaiserin die aufrichtigen Wünsche auszusprechen, die wir für Ihre Person und für das befreundete Frankreich hegen. Sie kennen die Gefühle, die uns beseelen, und können nicht daran zweifeln, daß Ihr Besuch in Rußland bei uns eine unauslöschliche Erinnerung hinterlassen hat. gez. Nikolaus.

Präsident Faure erwiderte telegraphisch:

Die Wünsche, die Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Tage für mein Vaterland hegen, werden die Herzen aller Franzosen rühren. In ihrem Namen danke ich Ew. Majestät dafür aufs lebhafteste und bin Ew. Majestät dankbar für die Wünsche, die Ew. Majestät an meine Person richten. Ich erneuere Ew. Majestät die Versicherung meiner aufrichtigen Zuneigung. gez. Felix Faure.

* **Paris**, 1. Januar. Als **Präsident Faure** sich heute vormittag zu dem Präsidenten des Senats begab, um ihm einen Besuch abzustatten, gingen die Pferde des der Equipage des Präsidenten folgenden Wagens durch und rannten gegen den Wagen des Präsidenten. Der Wagen wurde leicht beschädigt. Der Präsident wurde nicht verletzt, mußte jedoch den Wagen wechseln.

* **London**, 31. Dez. Wie offiziell mitgeteilt wird, wurde **Sir Henry Havelock Allen** von den Afridis überfallen und ermordet. Die Leiche ist aufgefunden und wird nach Peschawur gebracht werden. Sir Henry hatte Ali Muschid besucht, angeblich um ein disziplinwidriges Benehmen seines Regiments zu untersuchen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Malta**, 3. Januar. **Das erste Bataillon** der Seaford-Hochländer erhielt Befehl, **nach Egypten** abzugehen. Das Bataillon wird sich auf dem Dampfer „Nubia", der am 5. aus Port-Said hier erwartet wird, einschiffen.

* **Peking**, 3. Jan. **Die deutschen Missionare** in Tsao-Tschau, Provinz Kanton, beklagten sich bei dem deutschen Gesandten, Freiherrn von Heyking, darüber, daß der Befehlshaber der chinesischen Garnison eine drohende Sprache zu ihnen oder über sie geführt habe. Freiherr von Heyking verlangte die **Absetzung des Kommandeurs**, die auch gestern telegraphisch verfügt wurde.

* **Rom**, 3. Januar. Nach einer Depesche der „Tribuna" aus Girgenti kam es gestern in Sikuliana in der Provinz Girgenti zu **Kundgebungen ländlicher Arbeiter**, die die Rufe ausstießen: **„Wir wollen Brot, wir wollen Arbeit!** Die Kundgebungen arteten in **Ruhestörungen aus, wobei das Rathaus in Brand gesetzt und geplündert wurde.** Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Truppen herangezogen.

* * *

S **Münster**, 2. Januar. (Privat-Depesche.) Bei dem Treibjagen auf dem Freiherrn von Heereman-schen Gute Surenburg **entlud sich das Gewehr** des Rentmeisters Dückinghaus, die Ladung drang letzterem in den Kopf. Dückinghaus war sofort eine Leiche.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

s **Die Kaiserbrauerei**, Aktien-Gesellschaft, Brüninghausen-Dortmund, beschloß in ihrer am Donnerstag abgehaltenen General-Versammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1896/97 noch keine Dividenden zur Verteilung zu bringen. Der gesamte Rohgewinn soll für Abschreibungen sowie zur Stärkung der Reserve- und Rücklage-Fonds verbucht werden. (Das junge Aktien-Unternehmen liegt ausschließlich in Händen der Familie Thomas (Vater und 12 Kinder) und bezweckt die spätere Nachlaßregulirung unter den Kindern glatt zu gestalten. D. Red.)

—* **Aus dem neuen Handwerkergesetz** von diesem Jahre, das nunmehr inkraft tritt, sind über Meisterprüfung und Meistertitel folgende Bestimmungen in Erinnerung zu bringen: Zu beachten ist grundsätzlich, daß die Bezeichnung „Meister" an sich gestattet ist, nur darf sie nicht in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks gebraucht werden. Als Voraussetzungen für die Berechtigung der Führung des Meistertitels statuirt das Gesetz die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen (24. Lebensjahr, Lehrzeit und Gesellenprüfung oder aber fünfjähriger selbständiger Gewerbebetrieb) und die Ablegung der Meisterprüfung. Die Meisterprüfung ist in dem neuen Handwerker-Organisationsgesetze einer grundsätzlichen Neuregelung unterzogen worden. Der Kreis der Prüfungs-Gegenstände ist dahin erweitert worden, daß bei der Meisterprüfung neben dem Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes auch der Nachweis der Befähigung zur Kostenberechnung und insbesondere auch zur Buch- und Rechnungsführung zu erbringen ist. Die Ablegung der Prüfung erfolgt vor einer besonderen Prüfungs-Kommission, die nach Anhörung der Handwerkskammer durch Verfügung der höheren Verwaltungs-Behörde errichtet wird und die auch die Mitglieder ernennt. Das Zentralorgan der Handwerker, die Handwerkskammer, ist berufen, die Prüfungsordnung aufzustellen, durch welche das Verfahren vor der Prüfungs-Kommission, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren geregelt wird. Die Kosten der Prüfungs-Kommission trägt die Handwerkskammer, der dafür die Prüfungs-Gebühren zufließen. Die Zeugnisse über die Meisterprüfung sind kosten- und stempelfrei. Neben dieser vor einer besonderen vom Staat berufenen und behördlich privilegirten Kommission abzulegenden Meisterprüfung ist den Innungen nach wie vor das Recht belassen worden, auch ihrerseits Meisterprüfungen abzuhalten. Besondere Rechte sind aber an diese Prüfung vom Gesetze nicht geknüpft worden, insbesondere berechtigt ihr Ergebnis nicht zur Führung des Meistertitels. Im wesentlichen haben daher die Meisterprüfungen nur Bedeutung für Innungen von Nicht-Handwerkern. Die unberechtigte Führung des Meistertitels wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haft bis zu vier Wochen bedroht.

Vereins-Nachrichten.

** **Dortmund**, 3. Januar. Der **dortmunder Kriegerverein** hielt gestern abend im Lokale des Herrn Klöpper seine Jahresversammlung ab. Der Präses, Herr **Geheimrat Harz**, erstattete den Jahresbericht, auf den wir noch zurückkommen. Bei der Umwahl des Vorstandes wurden die Herren **G. Teichgräber** und **August Brand** wiedergewählt; anstelle des Herrn Ringelsiep, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr **Karl Heinke** gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herrn Droop und Patzig gewählt.

n **Gewerbeverein.** Mit dem 1. Januar 1898 hat Herr Dr. Hallermann das Amt als erster Vorsitzender des Vereins freiwillig niedergelegt.

Neujahrsfeier.

w **Berlin**, 1. Januar. Bei prächtigem Winterwetter hatte sich bereits in früher Morgenstunde ein zahlreiches Publikum im Lustgarten und vor dem Nationaldenkmal eingefunden, und Reihe hinter Reihe gedrängt standen Sylvester-Nachtschwärmer und Frühaufsteher aller Kreise erwartungsvoll durcheinander, als um 8 Uhr von der Kuppelgallerie der Kapelle des kgl. Schlosses herab die getragenen Klänge des Chorals „Allein Gott in der Höh sei Ehr", von einer Kavallerie-Kapelle geblasen, erschallten. Mit den Tönen des zweiten Chorals („Lobe den Herrn") mischte sich bereits Trommel- und Pfeifenklang; aus Portal 1 des Schlosses marschirten über 200 Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade und die Musik des 2. Garde-Regiments heraus, das „große Wecken" begann. In gemächlichem Tempo marschirend, ging es zu der alten Volksweise „Freut euch des Lebens" durch die Schloßfreiheit und den Opernplatz in den Mittelweg der Straße „Unter den Linden" hinein, nach dem brandenburger Thor und sodann den gleichen Weg zurück. Langsam und gemächlich geleitete auch der ungeheure Menschenschwarm die Spielleute, und wurde nicht müde, der sich immer wiederholenden Melodie zu lauschen.

Nun fuhr im Lustgarten die Leibbatterie auf, eine unabsehbare Reihe von Equipagen rollte dem Schlosse zu, die Galakutschen der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nahten, auch die Kaiserin Friedrich begab sich im Galawagen nach dem Schlosse.

Der Kaiser, welcher um 8 Uhr 50 Min. Wildpark verlassen hatte, passirte, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Pritzelwitz, im offenen Zweispänner die Linden. Glockenklang rief zum Gottesdienst in der Schloßkapelle.

Im königlichen Schlosse hatte sich inzwischen eine glänzende Versammlung eingefunden. Nach der Hofansage waren die Damen in hohen langen Kleidern mit Hut, die Herren in Gala mit Ordensband, resp. dem Paradeanzug erschienen. Es hatten Aufstellung genommen: im Kapitelsaale die obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hofchargen, die Minister des königlichen Hauses, sowie der geh. Kabinettsrat, in der roten Sametkammer die Höfe der Kaiserin Friedrich, der Kaiserin und die Gefolge vom Dienst, in der schwarzen Adlerkammer die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen altfürstlichen Häusern. In der Bildergalerie waren die Generaladjutanten, Generäle und Admiräle à la suite und die Flügeladjutanten versammelt, in der Kapelle endlich die Prinzen aus souveränen neufürstlichen Häusern, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalität und die übrigen Würdenträger. Der Kaiser begrüßte die Erschienenen und führte darauf die Kaiserin Friedrich in die Schloßkapelle, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem Altare gegenüber Platz nahmen.

Um 10 Uhr begann der feierliche Gottesdienst. Die Predigt hielt der Generalsuperintendent Dr. Dryander, welcher gestern in Berlin eingetroffen war, die Gesänge wurden begleitet vom Domchor und vom Koslekschen Bläserchor. Während der Segen erteilt wurde, begann im Lustgarten das Abfeuern der 101 Salutschüsse.

Unterdessen bereitete sich im weißen Saale die große Gratulationscour vor. Unter dem rotgoldenen Baldachin, den Federbüsche in den deutschen Farben krönten, waren auf rotsamtenem Teppich zwei Thronsessel aufgestellt, an jeder Seite stand ein Leibpage im roten Rock und Spitzenjabot, den Federhut im Arm. Die Schloßgarde und Kompagnie, im friderizianischem Kostüme, mit der Fahne, marschirte ein, kommandirt vom Flügel-Adjutanten Obersten von Löwenfeld mit dem silberblitzenden Sponton. Aus den geöffneten Thüren der Kapelle hallten Posaunenklänge herüber, die Kanonen donnerten, die Schloßgarde präsentirte, der Zug der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahte.

In der nach der Kapelle führenden Thür, die von zwei riesigen Gardes-du-Korps im Adlerhelm mit roter Supraweste flankirt wurde, erschienen zwei Hoffouriere in ihren goldstrotzenden Uniformen. Die Hof- und

Leibjäger folgten, sodann die Hofchargen, zuletzt der Oberhof- und Hausmarschall Graf A. zu Eulenburg. Nun erschien der Kaiser in Generalsuniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, ihm zur Seite die Kaiserin Friedrich, welche über einer schwarzen Robe ebenfalls das Band des schwarzen Adlerordens trug. Paarweise folgten die Prinzen und Prinzessinnen sowie die Hofstaaten.

Der Zug durchschritt den Saal. Kurz darauf kehrte der Kaiser und die Prinzen zurück. Die Kaiserin Friedrich hatte sich in ihr Palais zurückbegeben. Der Kaiser nahm nunmehr vor den Thronstufen Aufstellung, die anwesenden Prinzen und Graf Eulenburg, welcher die Kur leitete, rechts vom Thron. Eine sanfte Musik ertönte, die Kur begann. Als erster in der langen, glänzenden Reihe erschien der Staatssekretär, Staatsminister Dr. Graf von Posadowski-Wehner in Vertretung des Reichskanzlers. Dieser nahm an der Kur wegen des in seinem Hause eingetretenen Trauerfalles nicht teil. Fürst zu Hohenlohe hatte aus demselben Grunde diesmal die Glückwünsche zum Jahreswechsel dem Kaiser schriftlich übermittelt. Der Kaiser hatte diese Glückwünsche gestern persönlich im Palais des Fürsten demselben in huldvollster Weise erwidert.

Nun kamen die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalfeldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des Ordens vom schwarzen Adler, die Generale und Admirale, die Staatsminister, die wirklichen geheimen Räte, die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des Landtags, die Kommandeure der Leibregimenter und andere mehr. Erst um 11¾ Uhr war die Kur beendet.

Die am hiesigen Hofe akkreditirten Botschafter, welche in Galakarossen inzwischen angefahren waren, wurden nunmehr von dem Kaiser empfangen, welcher auch die Staatsminister und die kommandirenden Generale begrüßte.

Um 12¼ Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß im grauen Mantel, darüber das Band des schwarzen Adlers, gefolgt von den Generaladjutanten von Hahnke und von Plessen und den Flügeladjutanten, zur Ausgabe der Parole ins Zeughaus, lebhaft begrüßt von dem gar überaus zahlreichen Publikum. Vor dem Zeughause war als Ehrenwache eine Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt. Der Kaiser begrüßte die direkten Vorgesetzten, schritt die Front ab und begab sich darauf in den Lichthof des Zeughauses, wo die Parole-Ausgabe für das gesamte Offizierkorps der Garnison Berlin stattfand. Die Kapelle des 3. Garde-Regiments konzertirte dabei.

Gegen ½2 Uhr kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, um nach der Frühstückstafel bei den einzelnen Botschaftern vorzufahren. Um 6¼ Uhr findet bei der Kaiserin Friedrich ein Familiendiner statt, zu dem die hier und in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten geladen sind. Abends geht im Opernhause auf allerhöchsten Befehl eine Aufführung von Webers „Freischütz" mit der Ouverture zu Euryanthe und dem Vorspiel „Gosterwitz" von E. v. Wildenbruch in Szene.

Vermischtes.

— **Berliner Redensarten.** In „Kürschners Jahrbuch" finden wir folgende kleine Zusammenstellung neuerer berliner Redensarten: 1. Det is ja grade wat scheenes! — 2. Das durfte ja nun nich kommen. — 3. Huch nein! Wie das täuscht. — 4. Das werde ich nicht thun — und es wird auch gehen. — 5. Hast Du Worte? — 6. „Sie leben, Sie genießen!" — 7. O bitte — danke! (aus „Charleys Tante"). — 8. Mach Dir mal det ab! — 9. Vielleicht lassen Sie das! — 10. Mach mir keene Zicken! — 11. Fallen Sie nicht in den Briefkasten! — 12. Da ist Ende von weg! — 13. Sie sind wohl mitn Torfkahn übergefahren. — 14. Mach nich son Theater! — 15. Quatsch mir keene Oper! — 16. Det haben wir fein geschoben. — 17. Halten Sie die große Schnauze! (Titel einer humoristischen Zeitschrift.) — 18. Berlin is schön, Berlin is jroß! — 19. „Wie gehts?" Na, so lila! — 20. Na helf er sich! — 21. M. w. (machen wir.) — 22. Hier, Lademann und Söhne! (= hier, zahlen!) — 23. Ja, mitn größten Frachtwagen. (= ja gerne.) — 24. Quatsch Dir man reene aus! — 25. Du bist wohl überkandidelt. — 26. Na, nu halt de Luft an! — 27. Du ahnst es nicht! — 28. Der muß raus aus det Lokal! — 29. Was, das möchten Sie wohl? — 30. Gustav — ärgere Dich nicht! — 31. Mach das man so weiter! — 32. Es ist ja alles da, es ist ja nicht wie bei armen Leuten! — 33. Kommen Sie nicht untern Leierkasten! — 34. Sie sind wohl mitn Luftballon überfahren worden. — 35. Siehste, da hafte die Kiste. — 36. Was mein Sie, wie gesund das ist! — 37. An den Kalmus piepen wir nicht. — 38. Uns kann keiner! — 39. Ne über Ihnn aber auch! — 40. Hier is keener mang unter uns mang, der nich mang uns mang gehört! (Das letzte heißt übrigens richtig: „mang uns mang ist keiner mang, der nich mang uns mang gehört!" Red. der „Dortm. Zeit.")

— **Von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Damen, welche Gelegenheit hatten, mit der Kaiserin von Oesterreich während ihres letzten Aufenthalts in Paris zu verkehren, versichern, daß sich die hohe Frau seit den letzten zwei Jahren wesentlich erholt habe, was auch die von der hohen Patientin konsultirten pariser Spezialärzte bestätigen. Die Kaiserin selbst erklärte, daß sie sich nach der ihr gebotenen Einstellung ihrer Seefahrten körperlich allerdings wohler befinde; dagegen habe sie sich, so lange sie ihre Meerfahrten unternahm, an Geist und Gemüt freier gefühlt, während sich jetzt ihr früheres Kopfleiden wieder häufiger einstelle. Ihr auf Korfu errichtetes Sommerschloß Achilleon hat sie in letzter Zeit nicht mehr betreten. In demselben hat sie einen gewissen mystisch-religiösen Kult eingerichtet, bei welchem Bildwerke der griechischen Götterwelt und das Marmorstandbild Heines eine ebenso große Rolle spielten, wie verschiedene katholisch-kirchliche Kunstwerke. Am 13. Dezbr., dem hundertsten Geburtstage Heines, war das Schloß mitsamt dem Haine, in welchem das Bildnis des Dichters steht, die ganze Nacht hindurch feenhaft erleuchtet, obgleich außer der dort wohnenden Verwalter-Familie niemand das Schloß oder den Garten betreten durfte. Eine besonders, bisher noch wenig bekannte Sehenswürdigkeit des Achilleons ist eine fast tausend Stück zählende Sammlung von Bildnissen schöner Frauen und Mädchen. Dieselben stellen sämtlich Personen dar, welche der Kaiserin während der letzten sieben bis acht Jahre durch ihre Schönheit persönlich aufgefallen sind, sodaß zu den Bildern auch ein genaues Personenverzeichnis mit Angabe des Namens, Wohnorts und Alters vorhanden ist. Die Kaiserin erwarb gewöhnlich von den Auserwählten eine Photographie, von welcher für die Sammlung eine Vergrößerung in Oelmalerei hergestellt wurde. Die Mehrzahl der Abgebildeten sind jedoch Bewohnerinnen der Inseln und Küstenorte des mittelländischen Meeres, wo sich die Kaiserin bei ihren Rundfahrten überall die schönsten Frauen und Mädchen vorführen ließ und die ihr am meisten Gefallenden gegen eine Geldentschädigung selbstphotographirte. Die Kaiserin hat auch eine über ihren Tod hinausgehende Bestimmung getroffen, daß jede Frau, deren Bild in diese Sammlung aufgenommen wurde, falls sie am österreichischen Hofe eine Bitte vorbringen werde, nach Möglichkeit zu berücksichtigen sei. Doch haben wohl nur die wenigsten dieser Glücklichen eine Kenntnis von der ihren Bildern zuteil gewordenen Ehre.

— **„Ein Prinz"** ist eins der „Gedichte" betitelt, in denen Bewer nicht nur lyrische und elegische, sondern auch politische Stoffe behandelt. Das „Ein Prinz" überschriebene Gedicht knüpft an einen von den Zeitungen gemeldeten Vorgang an. Als die kaiserlichen Prinzen nämlich vor einigen Jahren in Borkum weilten, erhielten sie dort Religionsunterricht von einem benachbarten Pfarrer, der sie belehrte, daß nach der christlichen Anschauung alle Menschen Sünder seien.

Da überfliegt Prinz Eitel
Ein leiser Unmuthauch:
„Ist unser guter Vater
Denn so ein Sünder auch?"

Der Pfarrer stutzt und sagt sich:
Der Kaiser ist gemeint —
Doch schnell zur guten Lehre
Gelegenheit ihm scheint.

Der Pfarrer erklärt nun, wie auch die höchststehenden Menschen auf Erden in dies demütige Gebot eingeschlossen seien.

Die Prinzen hören sinnend
Die erste Kunde an,
Und fühlen, daß wohl recht hat
Der würdge Gottesmann.

Da aber hebet wieder
Prinz Eitel das Gesicht:
„Gut, mögen alle sündgen,
Doch unsre Mutter nicht!"

Und wieder stutzt der Pfarrer,
Und hat nicht Antwort gleich,
Es wird ihm doch im Herzen
Ein wenig warm und weich.

Soll er den süßen Glauben
Des kindlichen Geblüts
Zelotisch unterdrücken,
Die Stimme des Gemüts?!

Er schweigt im Bann des Kindes
Und streichelt ihm das Haar,
Dann spricht er mit zitternder Stimme:
„Gott weiß es . . . das ist wahr!

Ja, deine Mutter wandelt
Vor euch als Engel hin,
Sie wandelt vor dem Volke
Wie eine Heiligin!"

Diese Schonung der kindlichen Pietät vor der Mutter mit der einfachen Hindeutung auf Gottes Allwissenheit ist gewiß nicht nur poetisch, sondern auch im Einklang stehend mit den Geboten der christlichen Pietas.

Musikalisches.

—* **Märkischer Lehrergesangverein.** Der Vorstand des märkischen Lehrergesangvereins hielt im Hotel zum „Deutschen Hause" (Dervenich) in Hagen eine Sitzung ab, in welcher die nächstjährige Festangelegenheit beraten wurde. Nachdem die Lehrer der Stadt **Soest** in bereitwilligster Weise **das Fest für 1898 übernommen** haben, wurden als Festtage der 13. und 14. Juli festgesetzt. Das von dem Festdirigenten, dem kgl. Musikdirektor Herr Knabe, entworfene Programm, dem er die Erklärung des ersten Artikels zu grunde gelegt hat, fand einstimmige Annahme. Dasselbe enthält nachstehende Chöre: 1. „Groß sind die Werke des Herrn" von F. Geier, 2. „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung" von Mohr, 3. „Gott, Deine Güte reicht so weit" nach Beethoven, 4. „Ich hebe meine Augen auf" von Kuhne, 5. „Gott sei mein Licht und mein Heil" von Kuhne, 6. „Fürchte Dich nicht, ich habe Dich erlöset", von Engelhardt, 7. „Unsere Seele harret auf den Herrn" von Hecht, 8. Choral: „Erheb ihn ewig, o mein Geist", 9. Psalm 95: „Kommt herzu, laßt uns den Herrn frohlocken" von Hecht, 10. „Breit aus Dein Reich" von Rungenhagen.

Briefkasten der Redaktion.

Für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf „Kaiserstuhl" wurden uns 10 ℳ übermittelt.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

§ Alle diejenigen Geschäftsinhaber, welche für den 9 Uhr-Schluß stimmen, mögen sich zusammenschließen und endlich aus der Sache ernst machen. Es ist schon lang und breit erörtert und auch anerkannt worden, daß durch 9 Uhr-Schließen der Geschäfte absolut kein Schaden erwächst. Will man sich nicht sofort für einen längeren Zeitraum entscheiden, so versuche man es in den Monaten Januar und Februar, welche bekanntlich am wenigsten lebhaft sind.

Mehrere Geschäfsinhaber, die sich sofort anschließen würden, wenn die Angelegenheit influß käme.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis **Mk. 5.85** per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Wirths und Weinhändlers **Friedrich Weinzheimer** zu Dortmund ist heute Vormittag 11 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Ellerbeck zu Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 25. Januar 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 1. März 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

den 28. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 9. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 33.

Dortmund, den 31. Dezember 1897. s 216

Bergmann, Aktuar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dortmund, 16. Dezember 1897.

Militär-Aushebung.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1878 und früher — namentlich in den Jahren 1877, 1876 und 1875 2c. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1898

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter **Vorzeigung ihres Geburtsscheines bezw. des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungs-Attestes anzumelden.**

Etwaige Reklamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst anzubringen.

Militärpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst und können vorweg zum Militärdienst herangezogen werden. f

Der Landrath: Geh. Regierungsrath v. Rynsch.

Die zwischen den Häusern Märkischestraße 60 und 80 beginnende, in östlicher Richtung vorläufig bis zur Villa Brand führende Straße hat den Namen

„Landgrafen-Allee"

erhalten. e

Dortmund, den 28. Dezember 1897.

Der Magistrat: Schmieding.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Bergmann **Heinrich Lichtenberg** aus Dortmund, geboren am 5. Dezember 1867 zu Kirchlinde, unter dem 18. Septbr. 1897 wegen Verbrechens bezw. Vergehens gegen §§ 176, Nr. 3, 43, 241, Str.-G.-B. erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. ; J⁶ 848/97

Dortmund, den 27. Dezbr. 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Agenten **Heinrich Sommer,** geboren 8. Mai 1858 zu Halingen, unterm 16. Dezbr. 1897 wegen Betruges erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. ; J⁶ 699—97

Dortmund, den 28. Dezbr. 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bergmann **Ferdinand Fleskens** aus Dortmund, geboren daselbst am 6. März 1872, unterm 22. Januar 1897 wegen schweren Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. ; L⁶ 6—97

Dortmund, den 29. Dezbr. 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Baugrundstück

am Kaiser Wilhelm-Hain sehr billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unter 21132 an die Dortm. Ztg. f

Bäckerei mit Ladenlokal und Wohnung sofort zu vermiethen. **H. Muhr,** Münsterstraße 135."

Jagdhund,

kurzhaarig, braun, zugelaufen.

147† Lünen, Königstr. 36.

Erfahrener, bestempfohlener

Detaillist

aus **Gemischtwaar.-Geschäft,** ferner tüchtiger

Metzger, Bäcker

für **Consumanstalt großen Werks** gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse erbeten unt. **B. 9379** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** s 193*

Für das Bureau eines großen Walzwerks wird ein tüchtiger,

junger Kaufmann

(möglichst militärfrei) z. baldigsten Eintritt gesucht.

Schriftl. Angebote mit Angabe des Lebenslaufes, der bisherigen Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche unter s 218 an die Dortm. Ztg. zu richten. §

Comptoirist gesucht

mit guter Handschrift, am liebsten von auswärts. Meld. an 1641

Sieffcka, Weberstraße 25.

Ein examinirter

Lokomotivführer,

der gute Zeugnisse besitzt, sucht als solcher oder als **Maschinist** Stelle. Schriftl. Angeb wolle man a. d. Exped. d. „Soester Kreisbl." richten.

Ein Maschinist

für elektr. Anlage mit Akkumulatoren-Betrieb gesucht.

Schr. Angebote unter Sch C 145 an die Dortm. Ztg. †

Ein mit der Liqueur-Fabrikation vertrauter

Küfer

gesucht. Schriftl. Angeb. unt. L F 152 an die Dortm. Ztg. ;

Ackerknechte

gesucht. 691 **Helle 7.**

Für das Comptoir eines Getreide-Geschäfts wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Angebote unter S 150 an die Dortm. Ztg.

Lehrling

für ein Engros-Geschäft in Landes-Produkten gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unter 20876 an die Dortm. Ztg."

Ein **Knabe,** der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann Ostern Stelle erhalten. †

Heinr. Hunsberg, Westwall 28.

Suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** einen **tüchtigen**

Verkäufer,

sowie eine **erste**

Verkäuferin

bei hohem Gehalt. 21125§

S. Windmüller,
Herne i. W.

Gewandte

Verkäuferin

für ein Möbelgeschäft in Essen (Ruhr) auf sofort oder später ges. Schr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters, sowie Tag des event. Eintritts unter A F 21122 an die Dortm. Ztg. †

Zur selbstständigen Führung eines Colonialwaarengeschäfts wird sofort eine gewandte, tüchtige

Verkäuferin

gesucht. „21005

Näheres in der Dortm. Ztg.

Tücht. Verkäuferin

für Schuhwaaren gesucht.

Brückstraße 52.

Nachmittagsmädch. und **Waschfrau** gesucht. Weihestr. 36, II. *

Morgenmädch. Rheinischestr. 9, 2 Tr.

Modes.

Erste und zweite Arbeiterinnen aus der Stadt gesucht.

Westenhellweg 42. ?

Modes.

Eine tüchtige **2. Arbeiterin** per 1. März 1898 gesucht. †

Louise Schnitz Nachf.,

Frau **E. Hawerkamp,** Silberstr. 4, I.

Ich suche zum baldigen Eintritt mehrere 21027*

Lehrmädchen

für mein Putz-Atelier, sowie ein

Lehrmädchen

für den Laden aus hiesiger Stadt.

Dortmund. H. Melchior.

Wir suchen für unser **Kurz-, Putz- und Weißwaarengeschäft** in Dortmund per 1. Februar **2 tüchtige Lehrmädchen.** Schriftl. Angebote unter 21127 an die Dortm. Ztg. :

Ein größeres, besseres Colonialwaaren-Geschäft in Elberfeld sucht per Anfang Januar oder später ein evangelisches

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.

Schriftliche Angebote unter 21043 an die Dortm. Ztg. †

Ein junges Mädchen,

18 Jahre alt, aus achtb. Familie, **sucht** zum 1. April **Stelle.** Selbiges hat die Hotelküche erlernt, ist im Nähen, Bügeln u. Handarbeit ziemlich bewandert, würde sich auch in irgend einem Geschäft gut eignen, wie Weißwaarengeschäft, Bäckerei od. Conditorei. Freundl. famil. Behandlung sehr erwünscht.

Schr. Angeb. nebst Salairangabe unter G 101 postlagernd **Hamm.** §

Suche wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens zum 1. Februar 1898 ein properes, ehrliches, fleißig.

Küchenmädchen

(am liebsten von auswärts), welches in besseren Häusern gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann.

Clara Diekmann,
114; Dortmund, Schulgasse 3.

Ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche u. d. Haushaltes gesucht. s222†

Restauration **Dickel,**
Bochum.

Tücht. Dienstboten

erhalten jederzeit Stellen. 170†

Frau **Göbler,** Dortmund, Helle 7.

Ein ordentliches, evang.

Mädchen

auf sofort für kleinen Haushalt von 2 Personen gesucht.

163; Töllnerstr. 10, 1 Tr.

Ein junges Mädchen von ausw., aus anst. Fam., bürg. Küche erl., in all. Teilen der Haush. erfahr., sucht Stell. in bess. Haushaltung oder z. Führung desselben. Näh. in der Dortm. Ztg. 156*

Gesucht auf sofort gegen **hohen Lohn** ein tüchtiges

Dienstmädchen.

21022† Poststraße 34, II.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** (wegen Heirath des jetzigen) zum 1. Februar gesucht.

Frau Oberlehrer **Wapenhensch,** Schwanenstr. 63, 1. Et. §

Mädchen für Hausarbeit sof. ges. Zu erfr. in der Dortm. Ztg. ;21113

Prop., kath. **Tagesmädchen** ges. † Johannesstr. 23, 1 Tr.

Tagesmädchen gesucht.

† Kirchenstraße 24.

Sofort ein tüchtiges, properes **Mädchen** mit guten Zeugn. v. auswärts ges. Kapellenstr. 24, 1. Et."

Eine Frau

oder älteres **Mädchen** zur Führung eines kleinen Haushaltes auf einige Wochen gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. 155†

50 Mädchen

jeden Berufs erh. sof. Stell. 166

Frau **Sieffcka,** Weberstraße 25. f

4 gesunde Ammen

suchen sof. Stellen. Frau **Sieffcka Central-Bureau,** Weberstr. 25. f

Ein kräft. **Dienstmädchen** sofort gesucht. Riemengasse 14. *

Tücht., ev. **Dienstmädchen** zum 1. Febr. ges. Weiherstr. 8, II."

Abgeschl. 1. Etage,

Rheinischestr. 88, (4 Zimmer, ein Mansardenzimmer) per 1. Februar an ruhige Familie

zu vermiethen.

Auskunft Rheinischestr. 182.

20903r **Rademacher.**

Herrschaftliche

erste Etage,

Münsterstraße 92,

an ruhige Familie auf 1. Februar oder später zu vermieten. 18823.

Auskunft daselbst parterre.

Ladenlokal,

Steinstr. gel., per 1. Febr. zu vermiethen. Näh. Königshof 21. i

Eine abgeschl. Etage

von 5 Zimmern mit 1 Bodenzimmer per 1. Februar zu vermiethen. 162†

Wilh. Böhme jun., Oesterholzstr. 23.

Eine kl. Beamtenfamilie sucht eine **Wohnung** v. 6 Räum. nebst Küche und Zubehör.

Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. H K 140 an die Dortm. Ztg. *

Fein möbl. 161

Zimmer

sofort oder später zu vermiethen.

Schwanenwall 5.

2 gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht.

Schriftliche Angeb. unt. 160 an die Dortm. Ztg. erbeten. i

Beamter sucht in der Nähe des Oberbergamts schön

möbl. Wohn- und Schlafzimmer

für sofort. Preis 30—40 ℳ.

Schriftl. Angeb. unter X. Y. 149 an die Dortm. Ztg. §

Möbl. **Zimm.** mit v. Pens. zu v. Das. gut. Mittag- u. Abendt. zu h. Weddepoth 5, am Westenhellweg.

2 möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Hohestr. 8, 2. Et."

Möbl. **Zimmer** mit Kost zu vermiethen. Steinstr. 41, 2. Et."

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Wilhelmstr. 20, p."

Ein heizb., möbl. **Zimmer** sof. zu verm. Hoherwall 38, 2. Et., r."

Hübsch möbl. **Zimmer** mit Pens. zu verm. Schwanenstr. 50, II."

2 freundl. Zimmer zu vermieth. † Sölderstraße 29.

Ein g. möbl. **Zimmer** per sof. od. spät. zu verm. Holländischestr. 8.

Sch. möbl. gr. **Zim.** m. voll. Pens. zu vermiethen. Körnerplatz 9.

Sch. möbl. **Z.** Heroldstr. 10, 1. Et.

Gut m. **Z.** z. v. Weiherstr. 8, 2. Et.

Gutes **Logis u. Kost** zu haben. 1. Kampstr. 41, Hinterhaus.

Mehr. junge, anst. Leute erh. **Kost und Logis,** Dürenerstr. 18."

Kost und Logis. Lindenstr. 35b.

Kost und Logis. Steinstraße 43.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines prächtigen 168†

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Dortmund, 2. Jan. 1898.

H. Düchting und Frau,
Anna geb. **Köppel.**

Johanna Winterhoff
Theodor Menke
Verlobte.

Remscheid-Hasten, Düsseldorf, Sylvester 1897. 159„

Die Verlobung meiner Tochter *Luise* mit Herrn *Dr. phil. Ludwig Senfter* aus Oppenheim beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dortmund, Neujahr 1898.

Frau Wwe. Ed. Habich,
geb. *Kannegiesser,*
157

Luise Habich
Dr. phil. Ludwig Senfter
Verlobte.

Gebrauchte, noch gut erhaltene **Versandt- u. Lager-Branntweinfässer**

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. H W 151 an die Dortm. Ztg.;

Statt besonderer Anzeige!

Emma Schnickmann
Wilhelm Wellershoff
Verlobte.

Methler, Somborn bei Marten, Neujahr 1898.

Wirthschaft

zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter A. B. 20964 an die Dortm. Ztg. §

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Gar. M. Seldis, Kammerj., Dortmund, Weiherstr. 19.

Frau sucht Kund. z. **Wasch. u. Putz.** Hiltropwall 23, Hinterh., 1. Th. l. *

2 junge Ziegenmütter, 3 M. alt, egal gelb, zu verk. Dürenerstr. 18.

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.



Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik

und Special-Geschäft für

fertige Betten, Bettfedern und Daunen

von 18413

N. Rosenthal,

Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten. Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden **ältere Bettfedern fast wie neu!**

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Leder-Ecken versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

---

3 Jahre Garantie leistet die

Corset-Fabrik



O. Rüngeler,

Dortmund, Ostenhellweg 18,

für ihre [illegible] kurzer Zeit sehr viel zu thun [illegible] weisen gehabt hab[illegible] Exzellenz-Universal-Corsets mit unzerbrechlichen Seitentheilen. s 19407 b

---

Hochfeiner

Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen (Bez. Darmstadt).

Ärztlich empfohlen.

Frei von Essenz, schädlichen oder auf Täuschung des Publikums berechneten ungehörigen Beimischungen.

Laut amtl. Analysen franz. Cognac gleich, wegen Wegfall von Zoll aber viel billiger als Letzterer.

Ltrfl. Mk. 2, 2,25, 2,50, Fl. Mk. 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, Cognac, zuckerfrei, Mk. 3.

Reines Weindestillat.

Bevorzugt von Zuckerkranken und Genesenden.

Alleinige Verkaufsstellen in Dortmund:

Schmitz & Greeven, Burgthor,

Louis Wurm, Rheinischestrasse Nr. 28.

C. Hohnrath & Co., Brückstrasse 23,

Fernsprecher 786.

Musik.

Vom Würzburger Conservatorium zurückgekehrt, ertheile ich

Unterricht in Violine u. Klavier.

Eleonore Debon.

Röthe Prachtbbetten

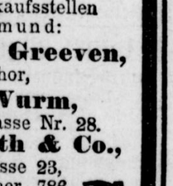
Garantie für neue Federn. Ohne jede Konkurrenz.

Oberbett nebst 2 Kopfkissen für nur 12 Mark. Oberbett v. glattroth. Satinbarchent, ca. 125 cm breit, 200 cm lang, mit 8 Pfund neuen Bettfedern und jedes Kissen mit 2 Pfund derselben gefüllt. **Passendes Unterbett mit 10 Pfd. Federn für 10 Mark.** Mit guten Halbdaunen von 18—25 Mark. Mit feinen Daunen von 24—36 Mark. **Elegantes Herrschaftsbett, 2 schl., mit 2 Kissen für nur 18 Mark** versendet unter Postnachnahme

D. Schuster,

Dortmund, Rheinischestr. 11.

Vogelkäfige



19932r mit Glaswänden, von 3,50 M. an, empfehlen

Gebr. Wagener, Silberstr. 2.

Eine gutgehende **Wirtschaft** in der Nähe Dortmunds preiswerth zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter 21105 an die Dortm. Ztg.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der beiden städtischen Trinkhallen** auf dem Moltkemarkt und Wilhelmsplatz, sowie die **Verleihung des Rechtes zur Aufstellung von Trinkhallen auf öffentlichen städtischen Plätzen** soll vom **1. April 1898** ab auf die Dauer von 6 Jahren neu erfolgen.

Die Bedingungen können auf dem Stadtbaute eingesehen oder von demselben gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren und des Portos bezogen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 15. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, bei uns einreichen.

Bochum, den 16. Dezember 1897. s 8242§

Der Magistrat: Hahn.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der rückständigen **Kirchensteuer für das 2. Halbjahr 1897/98 zur Reinoldi-, Petri-Nikolai- und Marien-Kirchenkasse** hierselbst wird mit dem Bemerken erinnert, **daß nach dem 15. Januar d. J. das Mahn- und Zwangsverfahren eintritt.**

Die Beiträge werden entgegengenommen jeden Werktag Vormittags von 8—12 Uhr.

Der Rendant der [illegible] s 191 c

[illegible] des neuen Ueberziehens in [illegible] so konnte [illegible] den Ueberzieh[illegible]

Rosenthal 30.



Schreib- und Handels-Lehr-Institut von C. Janes,

28 Ostenhellweg 28.

Personen jeden Berufes, auch solche ohne Vorkenntnisse werden schnell und billig während ihrer freien Stunden in Tag-, Abend- und Sonntagskursen zum tüchtigen Bureaubeamten, Buchhalter, Kassirer, Schreiber u. s. w. herangebildet in folgenden Lehrfächern:

Schönschnellschreiben: Beamten- und Currentschrift. Jede noch so steife, schlechte und unleserliche Schrift wird durch meine Methode dauernd schön u. geläufig. **Rundschrift. Gothische Schrift.**

Maschinenschreiben. Buchführung: einfache, doppelte und amerikanische für jede Branche. **Korrespondenz. Wechsellehre. Stenographie.**

Prima Referenzen. Damenkurse separat. Auf Wunsch Einzel-Unterricht; auch außer dem Hause. **Eintritt täglich.** Fleißigen Schülern bin ich zur Erlangung einer Stellung gern behülflich.

Für diejenigen, welche persönlich nicht an meinen Schreibkursen teilnehmen können, empfehle ich **„Janes Schreibschule"** zum Selbstunterricht für deutsche, lateinische, Rund- und gothische Schrift, zu haben in den Buchhandlungen von **Thomas,** Ostenhellweg, **Dreist,** Betenstraße und **Ruhfus,** Markt.

Neujahrs-Probe-Nummer gratis

in allen Buchhandlungen.

34. Jahrg. Daheim 1898

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen

der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 M. betragen wird. — Das neue Jahr beginnt mit dem großen, spannenden Roman: **„Eiserne Zeit"** von **Bernhardine Schulze-Smidt.**

Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung

nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Holzschneidekunst).

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:

Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrierte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmusik . . . . (Musikzeitung für den häuslichen Herd).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtnerei).
Kinder-Daheim . . . . . (für die Kinderstube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhabereien aller Art).

Preis: **Vierteljährl. 2 M.,** bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf.**

Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Nur für Wiederverkäufer.

Bastos-Cigaretten aus Oran (Algier)

in Original-Packung von 25 Stück.

1. Qual. mattblaue Packetchen (ungummirtes Papier) zu beziehen durch das s8277f

Cigarren-Import- u. Versandt-Haus Heinr. Laschewitz,

Düsseldorf, 52. Königs-Allee 52.

Hufeisen H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!

Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!

Schutz-Marke. L Co

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Westfalen.

Für den größten Theil der Provinz ist die

General-Agentur

einer alten **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** an einen kautionsfähigen Fachmann zu vergeben, der gute Erfolge in persönlicher Acquisition auch aus besseren Kreisen nachweisen kann.

Anerbieten mit Lebenslauf und sonstigen Belegen unter L U A 158 an die Dortmunder Zeitung.

Grand-Café,

Inhaber: **Alb. Mathemeyer,** Königswall 18, Ecke Weberstraße.

Hochf. Biere. Vorzügl. Speisen. Reine Weine und sämmtl. Café-Getränke 32 hiesige u. ausw. Zeitung. u. Journ. Eigene Conditorei. Civile Preise.

Grauenhaft

sieht oft die Wäsche aus, welche **nicht** mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** gewaschen ist, aber weiß, wie frischgefallener Schnee wird die Wäsche, wenn dabei gebraucht wird **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract.**

Ueberall erhältlich. s 6616f

!! Patentirte Eissporen !!



Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Angekommen sind:

Rester-Festons,

in schmal und breit, s 219

zu auffallend billigen Preisen.

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61.

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.

NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.

Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 13485



mit dem Hamburger Pracht-Schnelldampfer „Columbia"

Einen Ueberblick über die an unvergeßlichen Eindrücken so reiche Reise gewährt der sich dafür Interessirenden unentgeltlich zur Verfügung stehende illustrirte Prospect.

Anmeldungen zur Theilnahme bei der Hamburg Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg

---

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, sogenannte Julienne, füge etwas

MAGGI hinzu und man hat eine so schmackhafte Suppe wie auf keine andere Art. Zu haben bei s 203 ¿

J. Lefrang, Brückstraße.

Soeben erschien:

Dortmunder Adress-Buch

für das Jahr 1898.

Nach amtlichen Quellen herausgegeben von Otto Faehre, Stadtsekretär.

Mit einem Plane der Stadt Dortmund.

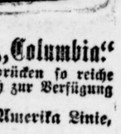
Preis geb. 5 Mk.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein Transport hochtragender u. frisch gekalbter



Kühe



angekommen.

153 **Isaac Baum sen., Westerbleichstr. 3.**

Rheinwein.

20 Liter **Weißwein** im Faß von M. 10 an,
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 12 „
20 Liter **Rothwein** im Faß „ „ 12 „
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 14 „

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversandt.

Johannes Ohlig, Weinproducent, **Winkel** im Rheingau.

Vertreter gesucht. ; s982

Geschäftsbücher

mit kleinen Fehlern oder von älteren Anfertigungen werden, **soweit der Vorrat reicht,** billig abgegeben bei

Heinrich Ruhfus,

Dortmund, Markt 8. s8300*

Bilderhändler 148

kaufen Bilder mit und ohne Rahm. billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, Nähe Hauptbahnhof. *

Privatstunden in allen Fächern ertheilt eine erfahrene, im Auslande gewesene Lehrerin. '154

Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein neues Rennrad,

gute Marke, sof. zu verkaufen.

165f Weberstraße 25.

Frisches Gänseklein.

H. Löwenberg, 1. Kampstr. 102.

Namen werden gestickt, prompt u. billig. Lippestraße 7, 1. Et. †

Schuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Montag, den 3. Januar cr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Ergängungswahl d. Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

D. Br.-S.-V.

Heute Abend 9 Uhr: 144

General-Versammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung. Vereinslokal: Restaurant z. „Alt. Rathaus", Markt 17.



Anstands- und Tanz-Lehre! 20005

verbunden mit einem

!! Preis-Maskenball !!

Neue Kurse beginnen am Dienstag, den 4., u. Freitag, den 7. Jan. 1898, Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **H. Rosemann,** (früher Bünger,) Humboldtstr. 15. Am Mittwoch, den 5., und Sonnabend den 8. Jan. 1898, Abends 8½ Uhr im oberen Saale des Herrn **Gustav Cleff,** Düppelstraße 19.

Außer den gewöhnlichen Rundtänzen gelangen in dieser Maskensaison zur Einübung: Französische Quadrille, Kegel-Quadrille, Trotzköpfchen und „Die wilde Jagd".

Sämmtliche Tänze sind jetzt der Neuzeit wieder entsprechend. — Honorar sehr ermäßigt, für Damen nur die Hälfte. Anmeldungen in den Unterrichtslokalen od. in meiner Wohnung, Schwanenstraße 47.

Fr. Twellmeyer,

Lehrer der feineren Tanzkunst.

Achtung!

Ich beehre mich, den Bewohnern von Dortmund und Umgegend anzuzeigen, daß ich mich in Dortmund als

Tanzlehrer

niedergelassen habe. Der Kursus beginnt am **Mittwoch, den 5.,** und **Freitag, den 7. Januar,** bei Herrn **J. Schlüter,** Rheinischestraße, und **Dienstag, den 4.,** und **Donnerstag, den 6. Januar,** bei Herrn **Wilh. Rüsche,** 1. Kampstraße.

Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Adolf Stuckenbrock,

Lehrer d. feineren Tanzkunst.

Weinhandlung

Ph. Höblich,

Frz. Luig jun. Nachfolger, Dortmund.

(Eigener Weinbau.)

Garantirt reine, vorzügl. Weine.

Billigste Preise.

Telephon 615.



Fernsprecher 724. 16867 ?



Berthold Maag

Friedhof 10,

empfiehlt 855

Rathenower

Brillen

in allen Sorten.

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Spezial-Hypotheken- und Kommissions-Geschäft

von

Eduard Herrmannsdorfer,

Dortmund, Beurhausstraße 14.

Fernsprecher Nr. 557. †

Frau R. Adelt,

Kölnischestraße 4,

gegenüber dem „Kölnischen Hofe", empfiehlt:

schöne, warme

Morgen-Röcke

zu 14 Mk.,

alle Muster-Costumes

zu Ausverkaufspreisen.

Dr. med. C. Feldmann,

Specialarzt für Mund-, Hals-, Nasen- und Ohrenkranke,

Ostenhellweg 34. 1412

Zurückgekehrt.

Heirathen nur in den **besseren** Kreis. vermittle streng **reell u. discret.** Unauffälliger Briefwechsel. Kostenfrei wenn **ohne Erfolg. Anfr.** nur von vermög. Dam., v. Herr. **nur** in gut. Position, find. bei näh. Ang. Berücks. u. A L 58, **Hamburg I,** postl. '8217

V. 24. z. 25. Dez. ist e. **Schaftstiefel** verl. Abz. g. B. Kurfürstenstr. 12, 3. E.